

Mehr als nur ein Einspringer

Kammerphilharmonie Amadé in Bad Homburg

Als Einspringer für den erkrankten Anatol Ugorski gab William Youn dem Bad Homburger Schlosskonzert mit der Kammerphilharmonie Amadé wichtige Impulse. Als Solist im Klavierkonzert Nr. 9 Es-Dur KV 271 und im Rondo Nr. 2 A-Dur KV 386 von Mozart, das er eigens für diesen Abend erarbeitet hatte, spielte der aus Korea stammende, in Amerika und Deutschland ausgebildete Wahl-Münchener geradezu antimechanisch und mit ausgeprägten, vom Ausdruck her gesteuerten Temposchwankungen. Auf diese lebendige Art reagierte das Kammerorchester unter der Leitung von Frieder Obstfeld flexibel, wobei der relativ helle Klang sich von dem abgedunkelten, vermutlich auch durch den Schimmel-Flügel eher gedeckten Ton Youns in der Schlosskirche ohne negative Effekte absetzte. Zur zentralen Aussage wurde das sehr langsam und zugleich besonders sorgfältig gestaltete Andante mit seiner Tiefe und Moll-Schwere. Auch im amüsanten Rondo intonierten die Hörner und Oboen allerdings oft unsauber. Begonnen hatte der Abend mit Mozarts Sinfonie Nr. 44 D-Dur KV 81. Ihr Spiel ließ, weniger von der Geschlossenheit, durchaus aber vom zackigen, kantigen Vortrag her, an die vom Komponisten so geschätzte Mannheimer Schule denken. Den Schlusspunkt des Konzerts setzten die Streicher allein mit Tschaikowskys Serenade C-Dur op. 48. Die große Geste des Werkanfangs, die am Schluss wiederkehrt, fasste Obstfeld dabei recht behäbig auf. Die bei Tschaikowsky oft bestehende Gefahr, dass Pathos sich in Kitsch verkehrt, war im weiteren Verlauf aber gebannt: durch einen entschlackten Klang in den schnelleren Teilen und durch einen gedämpften in der Elegie.

Guido Holze